

Investitionsförderprogramm und Investitionsverhalten in der österreichischen Landwirtschaft

M. Sandbichler, M. Franzel, T. Moser, S. Kirchweger, M. Kapfer und J. Kantelhardt¹

Abstract - Die vorliegende Studie untersucht mittels quantitativer und qualitativer Methoden die Wirkung der Investitionsförderung auf landwirtschaftliche Betriebe. Neben einer statistischen Auswertung der Förderdaten werden die sozioökonomischen Effekte der Investitionen anhand von Fallbeispielen untersucht. Die Ergebnisse der statistischen Analyse zeigen, dass der Schwerpunkt der Maßnahme auf der Förderung von Stallbauvorhaben liegt. Zudem bestehen Wechselwirkungen zu anderen Fördermaßnahmen, wie etwa dem ÖPUL-Programm. Das Ergebnis der Befragung deutet darauf hin, dass LandwirtInnen zahlreiche – teils sehr unterschiedliche – Ziele mit ihren Investitionsprojekten verfolgen. Die normativen Planungsrechnungen belegen eine einkommenserhöhende Wirkung der Investitionsförderung.

EINLEITUNG

Die Investitionsförderung (Maßnahme 121) stellt neben dem ÖPUL-Programm und der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete das wichtigste Instrument des Österreichischen Programmes zur Ländlichen Entwicklung dar. Dabei werden landwirtschaftliche Betriebe bei Investitionen in bauliche Anlagen wie Ställe oder Wirtschaftsgebäude und technische Einrichtungen (z.B. Melktechnik) mit direkten staatlichen Zuschüssen unterstützt. Das Programm soll die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe verbessern sowie einen Beitrag zum Erhalt funktionsfähiger Agrarstrukturen leisten. Es werden ausgewählte Ergebnisse der Evaluierungsstudie (Sandbichler et. al., 2012) vorgestellt, die das Investitionsverhalten landwirtschaftlicher Betriebe analysiert.

DATEN UND METHODE

Als Datengrundlage für die quantitative Evaluierung der Investitionsförderung dienen die im Rahmen des Österreichischen Programmes zur Ländlichen Entwicklung erhobenen einzelbetrieblichen Förderdaten der Maßnahme M121 (Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe) der Jahre 2007 bis 2011. Die strukturellen Analysen bauen auf die Vorgängerstudie von Dantler et al. (2010) auf und erfolgen durch eine Verknüpfung der einzelbetrieblichen Förderdaten mit den INVEKOS-Daten. Zur Analyse der betriebswirtschaftlichen Effekte der Investitionsför-

derung werden die Daten der freiwillig buchführenden Betriebe der Jahre 2006 bis 2010 herangezogen. Die Untersuchung der Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen der 2. Säule erfolgt anhand deskriptiver Analysen und statistischer Mittelwertvergleiche.

Die einzelbetrieblichen Fallstudien werden in einem mehrstufigen Prozess analysiert. Zunächst werden wesentliche Erkenntnisse einer Befragung der Programmverantwortlichen bzw. der Abwicklungsstellen auf Bundesländerebene mittels statistischen Auswertungen der INVEKOS-, Buchführungs- sowie der Förderdatenbank überprüft und Kriterien (z.B. Betriebstyp, Investitionsprojekt, Lage) zur Auswahl von Beispielsbetrieben festgelegt. Anhand einer Liste potentiell geeigneter Betriebe erfolgt die endgültige Auswahl in Rücksprache mit den Förderverantwortlichen der Länder. Abbildung 1 zeigt die Lage der befragten Betriebe, differenziert nach Betriebstypen. Die untersuchten Investitionsprojekte sind dabei sehr vielfältig und reichen von Stallum- und -neubauten, über Lagerhallen bis hin zu Neupflanzungen von Tafeläpfeln. Die Netto-Investitionssummen betragen zwischen 12.000 € und 470.000 €.

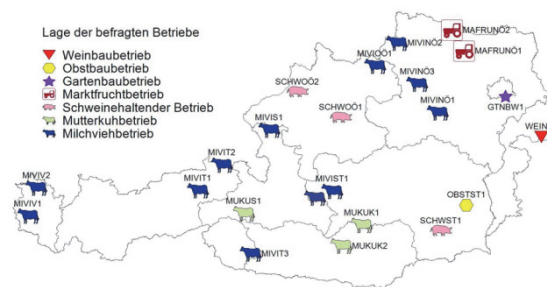


Abbildung 1. Lage der befragten Betriebe.

Die Erhebung der Befragungsdaten erfolgt durch halbstandardisierte Interviews am jeweiligen Untersuchungsbetrieb. Es wird sowohl die ökonomische wie auch arbeitswirtschaftliche Situation des Betriebes vor und nach der Investition sowie die Veränderungen, die sich im Zuge der Investition ergeben, erfasst. Zudem wird der Prozess der Entscheidungsfindung und die Vorgehensweise bei Planung, Finanzierung und Umsetzung des Projektes beleuchtet. Die Betriebsleiter werden nach den Zielen gefragt, die sie mit diesen Investitionen verfolgten, sowie nach dem Grad, mit dem sie diese Ziele aus heutiger

¹ Markus Sandbichler, Martin Franzel, Tobias Moser, Stefan Kirchweger, Martin Kapfer, Jochen Kantelhardt, Institut für Agrar- und Forstökonomie, Universität für Bodenkultur Wien (markus.sandbichler@boku.ac.at).

Sicht erfüllt sehen. Abschließend wird die Veränderung der empfundenen Lebensqualität sowie die Zukunftsperspektiven der BetriebsleiterInnen erhoben.

Ausgehend von den (subjektiven) Angaben der BetriebsleiterInnen werden mit Hilfe normativer Berechnungen die Wirkungen der Investition und der Investitionsförderung innerhalb statischer Kalkulationen operationalisiert und vergleichbar gemacht. Dazu ist es notwendig, von der einzelbetrieblichen Situation soweit zu abstrahieren, dass die Ergebnisse sowohl innerhalb eines Betriebes „mit“ und „ohne“ Investition als auch zwischen den Betrieben vergleichbar sind. Infolge der Abstraktion von betriebspezifischen Besonderheiten können über den untersuchten Betrieb hinaus allgemeingültige Aussagen zu ähnlichen Investitionsvorhaben abgeleitet werden. Als Kennzahlen für die Bewertung dienen das „Einkommen aus der Landwirtschaft“ sowie das kalkulatorische Betriebsergebnis.

ERGEBNISSE

Im Zeitraum von 2007 bis 2011 werden insgesamt Investitionsförderungen von knapp 467 Mio. EUR an über 26.000 Betriebe ausbezahlt. Die Ergebnisse zeigen positive Wechselwirkungen zwischen der Inanspruchnahme der Investitionsförderung und der biologischen Landwirtschaft. Diese geförderten Bioumsteller sind hauptsächlich Futterbaubetriebe, die in besonders tierfreundliche Stallbauten für Rinder investieren und die Investitionsförderung dazu nutzen, die Biorichtlinien erfüllen zu können. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass landwirtschaftliche Betriebe mit den untersuchten Investitionsprojekten oftmals mehrere Ziele verfolgen. So sind neben einkommenswirksamen v.a. arbeitswirtschaftliche Zielsetzungen von großer Bedeutung. Die Ziele der Investitionstätigkeit sind vorwiegend langfristig orientiert. Zudem stehen die Investitionsprojekte oftmals im Zusammenhang mit der Hofübernahme.

Als vorrangiges ökonomisches Ziel wird am häufigsten die „Sicherung des Einkommens“ genannt. Darunter ist nach Ansicht der befragten LandwirtInnen ein moderates betriebliches Wachstum zu verstehen, um „weiterhin von der Landwirtschaft leben zu können“. Hinsichtlich der arbeitswirtschaftlichen Ziele soll sich vor allem die Arbeitsintensität reduzieren. So werden anstrengende Routinearbeiten wie Futterzuteilung, Melken oder Entmisten in Folge der Investition in moderne Stalltechnik (z.B. Melkstand) als weniger anstrengend empfunden.

Kommt es aufgrund der Investition zu Arbeitszeinsparungen, so wird diese meist für andere betriebliche Arbeiten oder den außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb verwendet. Die Investitionen erhöhen zudem die Arbeitsproduktivität, d.h. in derselben Zeit kann mehr Arbeit erledigt werden.

Auch wenn die Investitionen der befragten Betriebe erst zwei bis fünf Jahre zurückliegen, empfinden die LandwirtInnen seither eine höhere Lebensqualität. Wie in Abbildung 2 dargestellt, sind die LandwirtInnen insbesondere in den Lebensbereichen „Arbeit auf dem eigenen Betrieb“, „Einkommen“ und „Freizeit“ seit der Investition deutlich zufriedener.

Die Modellierung der befragten Betriebe zeigt, dass geförderte Investitionen im Vergleich zu einer (hypothetischen) identischen nicht-geförderten Investition das Einkommen des investierenden Betriebes immer positiver beeinflusst. Diese Wirkung kann sich im Einzelfall bis zu mehreren tausend Euro pro Jahr belaufen. Allerdings hätte sich die ökonomische Situation bei der Mehrzahl der Betriebe auch ohne Investitionsförderung verbessert.

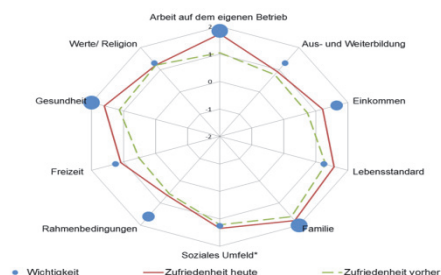


Abbildung 2. Durchschnittliche Wichtigkeit und Zufriedenheit in den einzelnen Lebensbereichen im Vergleich zu vor der Investition ($n = 23$).

DISKUSSION

Nicht rentable bzw. arbeitswirtschaftlich nicht vertretbare Investitionsvorhaben sollten insbesondere mit Blick auf einen effizienten Einsatz von staatlichen Mitteln bereits im Vorhinein erkannt werden. Besteht jedoch an Investitionen ein besonderes gesellschaftliches Interesse - wie z. B. die Verbesserung des Tier- bzw. des Klimaschutzes - ist eine Förderung auch bei wenig rentablen bzw. unrentablen Projekten in Betracht zu ziehen. Auch kann es aus politischer Sicht sinnvoll sein, weniger bzw. nicht rentable Investitionen in Regionen, in denen eine flächenhafte Aufgabe der Landbewirtschaftung droht, zu fördern. Jedoch kann die Investitionsförderung -bei fehlender Rentabilität - langfristig nicht notwendigerweise eine flächendeckende Landnutzung sicherstellen. Insgesamt sind bei der Beurteilung der Investitionsförderung auch soziale Aspekte zu beachten, wie der Beitrag der Investitionsförderung zur Sicherstellung eines hohen Maßes an Lebensqualität auf landwirtschaftlichen Betrieben.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Investitionsförderprogramm auch in der Periode 2014 bis 2020 beibehalten werden sollte.

DANKSAGUNG

Wir danken dem BMLFUW für die finanzielle Unterstützung des Forschungsprojekts.

LITERATUR

- Dantler, M., Kirchwegger, S., Eder, M. und Kantelhardt, J. (2010). Analyse der Investitionsförderung für landwirtschaftliche Betriebe in Österreich. Wien: Universität für Bodenkultur.
- Sandbichler, M., Franzel, M., Moser, T., Schaller, L., Hansmann, G., Kapfer, M., Kirchwegger, S und Kantelhardt J. (2012). Vertiefende Analysen zum Investitionsförderprogramm und zum Investitionsverhalten in der österreichischen Landwirtschaft; Wien: Universität für Bodenkultur.